FACETIAE PENNALIUM, DAS IST: ALLERLEY LUSTIGE SCHUL BOSSEN



Hierocles

Auct. Gr. vet. p. 785.



FACETIÆ PENNALIUM,

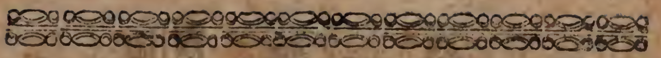
Das ist/
Allerley Lustige

SchuelBossen / Auß

Hieroclis facetiis Philosophorum zum Theil verdeutschet/ vnd zum Theil auß dem täglichen Prothocollo der heutigen Pennal zu sammen getragen.

Mit sampt etlichen angehengten vnderschiedlichen Characterismis oder Beschreibung des Pennalismi, Pedantismi, vnd Stupiditatis oder der Stockheiligkeit.

Gedruck im Jahr/ M. DC. XXV.



Vorrede an den Leser.

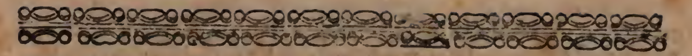
ES schreibt Cic. lib 3 de Or. daß man vor zeitten bey den alten Griechen die Politicus oder Weltweisen wegen jhrer grossen Wissenschofften habe Philosophos geheissen/ als die da vnterschiedliche Völcker vnter gewisse Regiments Formen/ Gesetze/ Ordnungen vnd Richtigkeiten gebracht/ vnd sie auch darbey erhalten haben. Solche sein gewesen Solon, Lycurgus, Philopœmen vnd vnzehlige andere Hoffmänner/ Heutiges Tags hat sichs gantz verkehret/ also daß dieser rühmliche Nahme auff die elendeste Leut geerbet/ welche bey nahe alle löbliche Studien vnd freyekünst durch jhre Hasereyen vnd Vnmores beschmeisset vnd veracht gemacht haben/ nach dem sie also vberhand vnd zugenommen/ daß auch ein jeder Bawren Sohn/ dem doch offtmals der Flögel viel besser als die Feder in der Hond stünde/ ein Graduirter seyn will/ dardurch der Feldbaw vñ die Handwercker verlasse/ insonderheit aber die nothwendige Waffenhandlung zu grund gehet/ dargegen der liebe Müssiggang alle in in schwang kömpt. Dann was haben die viele Schulen anders gebracht/ als an statt wenig Gelehrter/ viel Walchling vnd verdorbene Banckerottische Studenten vnd Schreiber? Sintemal gewiß ist/ da man die Mercurios außschnitzelt/ vnd daß die Bücher oder Kunst ohne innerlichen trieb vnd disposition oder hülff der Natur/ als einer einigen besitzerin/ erfinderin vnd vorgengerin aller guten Künst sehr wenig vermögen. Zwar heütiges Tags so balt einer das geringste in Donat geguckt vnd sich zum Studiren geschickt/ wird er zu allen andern Verrichtungen vnd Vocationen verderbt vnd vngeschickt/ gleich als ob Studiren vnd tüchtig seyn/ gelehret vnd nützlich sein/ schnurechts widerwertige ding weren Ist jrgend einer auff einem Dorff/ der etwan drey Lateinischen Buchstaben auff einem Lebkuchen gelesen/ oder A B C hinder sich vnd für sich kan/ geschwind wil er Juncker seyn sein/ vnd seinen Stand vnd Pracht führen/ muß ein Stadtschreiber oder Brocurator vnd dergleichen geben/ der die gantze Gemein verwirren. In Summa/ Freyekünst sein nicht vor ein jeden Dickkopff/ sondern nur vor die Ingenia die gleichsam von der Natur h ezu beschaffen seyn. Dann ob sie schon einem oder etlichen zimlich Vorschub thun zur Vollkommenheit/ so verderben sie doch hingegen vielhundert andere domit/. Ja werden gar zu Esln darbey/ daß sie meinen/ Geschickligkeit bestehe allein in der Maulwitz nicht in der Taht oder Wircklichkeit/ in Büchern nit in ipsa natura, machen also auß der Tugent/ die doch vnsers gantzen Lebens praxis sein solte/ nur ein Schuelwort: Ja dörffen sich wohl bereden/ wann sie jhre præcepta oder Regeln pro & con-

tr

tra zu Disputiren/vnd wie ein Nonn den Psalter zu allegiren wissen/sie seyen weit gelehrter/als die jenigen/ die es entweter auß natürlicher Vernunfft/oder täglicher Erfahrung wissen/vnd alle diese spitzfinigkeiten vorlengst in Schuhen vertretten haben: Dann wie die Alten recht gesagt/so macht Kunst niemand frömer oder besser/ sondren nur politer vnd subtiler vnd ihr einziger Zweg ist/ den Verstand/ als welchē von Gott aller guten Künsten principia eingepflantzet/nur auff zumundern/die natürliche noticias zu dirigiren vnd also die Leut zum Weltwandel vnd allen Bürgerlichen Geschäfften/vnd gar nicht zum Missigang zu præpariren, viel weniger sie zu einem ewigen denck vnd Banckleben anzuschmiden/da sie dann durch stetigs sitzen/ fast alle lebhafftige Geister vergucken/vnd solche Schwindelhirn vnd dömsige Köpff bekommmen/daß sie auch meistentheils vorgrosser Witz neben/Witz hinden/Witz fornen zu lauter Narren werden/die weder Gott noch Menschen nutzen/ Dahero jener recht gesagt/studio studes studui studere habe in supino stultum. Dieser nun sind heutigs Tags schier alle Hohe vnd Niederschulen voll/quos quidem nullis aliis civilibus rebus aut Moribus assuefactos à sue factos oder studiosues dicas. Insgemein nennet mann sie Pennal /deren sein etliche Junge/ etliche Alte/ vnnd zwar dieses die ärgste/vnd cum authoritate Pennales,etliche nominales,etliche reales, &c. Vnter welche zu zehlen die Philosophastri,Pedanten/vnd ein ziemliche Schaar vermeinter Stutzer vnd Scharrhansen/ vngeacht sie sich omni exceptione majores düncken. Ihre Weißheit ist in diesem Büchlein zufinden/in welches ire apophtegmata, theils auß Hieroclis vor diesem durch M.Goldasten Edirtem Griechischen Tractätlein/ theils auß täglicher zusamenlesung zuhauff getragen/vnd den angehenden Pennalen zum besten in Truck verfertigt/ daß sie sich darinn als in eim Spiegel besehen/ sich selbst erkennen/ bey zeit auff rechten weg begeben/vnd was jhnen obel anstehet fliehen mögen/gleicher gestald/wie vorzeiten die Lacedemonische Jugend/ nach dem man jhnen die volle trunckene Knecht zu einem Schewsall vorgstellt/ein abschewen vor dem vollsauffen hierdurch bekommen.

Vale mi Lector,&
ride.





FACETIÆ PENNALIUM.

Ein Pennal were schier ersoffen/ der schwur nimmermehr in das Wasser zu kommen/er hette den zuvor schwimmen gelernt.

Ein ander begenet seinem Bekandten/sagt/es wehre jhm im Traum vorkommen: Als wie er mit jhm redte/ da bat jhn der ander vmb verzeihung daß er jhm nicht zugehört hett.

Ein ander besuchte einen Krancken/ vnd fragte jhn/wie es vmb jhn stünde/da er jhm aber schwachheit halben nicht antwortet/ward er zornig vnd sagt: Ich hoff auch einmahl kranck zuwerden / so wil ich denn dir auch nicht antworten/ wenn du zu mir kommest.

Einer begenet seinem Medico, vnd bath jhn vmb verzeihung daß er so lang nicht kranck gewesen were.

Ein ander wolt ein Pferd verkauffen/alß jhm aber der Käuffer das Gebiß besahe/sagt er/was er jhm viel die Zeen besehe/ er solt dafür sehen wie es gehen könt.

Ein Philosophus,welcher sein Hauß verkauffen wolt/ trug ein Stein von desselben Gemeur mit sich herumb/vnd zeiget jhn den Käuffern vor ein muster.

Ein reisender Pennal wolt sein Pfert lernen fasten/gab jhn nichts zu essen: Als es nun entlich drüber gestorben/sagt er/es were schat/daß es eben jetz stürb/da es die Kunst schon jetz begriffen hette.

Einer wolte sehen/wie jhm der Schlaff anstünde/sahe mit zugethanen Augen in den Spiegel.

Ein Philosophus,hat ein Hauß kaufft/guckte zum Fenster herauß/vnd fragte die leut auff der gassen/wie jhm diß Hauß anstünd.

Einem Pennal träumet/er hette in ein Nagel getreten/ging des Morgens vnd hatte seinen Fuß verbunden/welches/als es ein anderer so jhn besucht/verstanden/sagt er zu jhm: Warumb er denn auch Barfüssig schlaffe.

Ein Philosophus hette sein Faß Wein verpitschirt/ als aber sein Fammel das Faß vnden her angestochen/ verwundert er sich daß der Wein gleichwohl des pitschiers vnversehrt täglich abnehme: Da jhm aber einer sagte/ er solte sehen/ob nit etwan vnden her ein Betrug am Faß gebraucht worden were: Antwortet er jhm: Er wer ein Narr/der Wein mangelt nicht vnden/sondern oben.

Einer

Einer sahe Spatzen auff einem Baum sitzen/lieff hin/hilt seinen Mantel vnter/ vnd schüttelt den Baum/als wolte er sie im herabfallen fangen.

Ein Philosophus, war auff seinen Meyerhoff vor die Stadt hinaußgezogen. Da fragt er von dem Hoffman/ob daß Wasser im Ziegbrunnen gut zu trincken wehre: Als er jhm aber antwortet/ es wehr sehr gut/ vnd seine Voreltern hetten alle darauß getruncken: Sagt er drauff/denn müssen sie lange Hälse gehabt haben/ daß sie so tieff haben können hinab reichen.

Ein Studiosus begenet einem andern/vnd sagt zu jhm/ sihe da/ Ich hab doch gehört du seyst gestorben/der antwortet/hie siehestu aber/daß ich noch leb: Darauff sagt jener wider: Er glaub dem/ ders jhm gesagt hab/ mehr als jhm.

Ein ander/ als er gehört eine Kräe könt zwey hundert Jahr leben/ wolt ers selbst versuchen/kaufft eine/vnd hielt sie daheim im Hauß in eim Keffig.

Ein anderer/als ein groß vngestümb auff dem Wasser einfiel/ vnnd die Leut im Schiff jeder etwas ereilte/darauff sie möchten ans Land fahren/wann es ein Schiffbruch gebe/hilte sich dieser an den Ancker.

Es war einer auß zween Zwilling Brüdern gestorben/da kam zu dem vberlebenden ein Scholasticus, fragt jhn/ob er/oder sein Bruder gestorben were.

Einer ließ sich vber Rhein führen/ vnnd blieb in der nähe auff seinem Pferd halten: als man jhn fragt/warumb er nicht absitzge/ antwortet er/damit er desto schwinder hinüber käme.

Es hat einem Studenten seiner bekandten einer auff dem Land geschrieben/ daß er jm doch wolte bey der Universitet etliche Bücher kauffen: Als er aber weder Bücher noch Antwort von jhm bekam/Reist er selbst in die Stadt/ vnd sprach jhn mündlich an: Der entschüldiget sich aber/so balt er jhn sahe/ er hette seinen Brieff / darinn er etliche Bücher von jhm begehret nicht empfangen.

Einmal reiste ein Student/ein Scherer vnd ein Kahlkopff mit ein ander: Als sie nun nachts im Wirtshauß vbel trawten/vnd einer vmb den andern wachen solt/traff das Loß den Balbirer zum ersten: Welcher in dem er also wacht/nam er sein Schermesser/vnd schor den Studenten gantz blott auff der Haut alle Haar hinweg/ vnnd weckt jhn hernach auff/als die zeit an jhn kommen war zuwachen, Welcher/ da er also vom Schlaff auffwachte/ vnd sich auff dem Haupt kratzend/ keine Haar befand/ fieng er an vnd sagt/der arge Hudler/ der Balbirer hot sich geirret/hat den Kahlkopf/ für mich auffgeweckt.

Ein Pennal fragte/wie offt man new Jahr in einem Jahr hette.

Ein ander/als jhm einer Roßfeigen in die Schuch gelegt hatte/verwundert er sich darüber/wie nur das Pferd muß in die Schuch kommen seyn.

Ein anderer/ als seine Tischgesellen mit der Karten spielten/ vnnd einer schrie Schlecht zu/lieff er geschwind/vnd thet alle Messer auff dem Tisch hinweg.

Ein ander/als er am Wasser spatziren ging/vnd etlicher Schaaf so nicht weit davon weydeten/ jhren Schatten darin sahe/ruffe er geschwind den Fischern/ welche ohn gefehr daselbsten fischten zu/vnd sagt: Hie an diesen Ort würden sie viel fangen.

Einer hatte einen Tranck eingenommen/fragt den Medicũ was er würcken würde/der sagt jhm/er würde jhm den Bauch öffnen vnd purgiren: Da fieng er an vnd sagt: Es hab jhn gedeucht/dann so bald er es gerochen/hab jhm angefangen scheisserlich zu werden.

Ein ander schreibt den 4. Tag nach seiner Ankunfft in Franckreich nach Hauß/vñ beklagte sich/die Frantzösisch sprach sey sehr schwer/vnd wolte jhm gar nicht in Kopff.

Zween Studiosi zanckten sich mit einander/ der ein hieß den andern ein Bachanten/der ander diesen ein Pennal /der antwortet jhm / ich bin so gut als du bist.

Einer sang bey seiner Mutter Leich mit heller Stim/ als jhn sein Vater deswegen schalt/sagt er : Ich thue recht/jhr aber vnrecht/jhr bestellet vmbs Gelt zu singen/ ich aber thue es vergebens.

Ein Pennal hatte sich bey der Bursch vollgesoffen/als er nun vors Hauß herauß ging/vnnd den Hut noch in der Hand trug/stellt er sich in ein Eck/ das Wasser abzu schlagen/vnd Piste vnvermerckt seinen Hut gantz vol/vnd als er denselben wolte auff setzen/schüttet er jhm seine Laug selbst vber den Kopff herab/ fing darauff an vbersich zu sehen/vnd zuschreyen:Schelm schütte/Wenn ich Oberkeit hie wer/ich wolt dich zuvor lernen Wasser schreyen/ ehe du schüttest.

Ein feiner Junger Pennal hatte eine Jungfraw ein Hur gescholten/ daß sie bey eim gelegen were: Als er deswegen vor gefordert/vnd es nicht beweisen kondt/ bath er vmb verzeigung mit diesen Worten: Ich hab gemeint was ich sehe/daß seye war,

Ein anderer/ als er zu seiner Vettern einem erst auß der particular Schulen geloffen kommen/ vnd seine herliche weitleufftige Bibliothec gesehen :Sagt er/Könt man es doch all in ein Buch machen.

Einer wolt sich grosser Reisen auß thun/wie gemeiniglich vngewanderte Pennal zuthun pflegen/sagt/er were in einem Land gewesen/da es so grosse Bienen hette/wie vnsere Schaaff: Als man jhn fragt/wie dann die Bienenkörb darzu weren/antwort er/wie hie zu Land auch/vnd als drauff einer sagt/wie sie dann hinein kommen könten: Ey/antwortet er/ da läß ich sie vor sorgen.

Ein

Ein junger BierPennal/ als er das erstemahl des Reins ansichtig war/ fieng vor frewden an zuschreyen: Das sey Gott gelobt/daß ich das Wasser einmahl sehe/ da man den guten Reinnischen Wein außbreuhet.

Jener Pennal alß er Magister werden wolt/war so verstockt/da jhn der Professor Physicæ fragt/wie viel Element weren/antwort er gleichwol vier/das Fewr/die Lufft das Wasser/ konte aber das vierte nicht zuwegen bringen: Alsbald jhm der Professor darin helffen wolt/ mit den worten/vnd das vierdt darauff jhr stehet: Antwort hurtig mein Juncker pennal,vnd mein Schuch.

Jener Pennal solt auß etlichen Versibus Virgilii Disticha machen/ bracht sie aber gantz auß dem Virgilio außgeschrieben: Als er deßwegen zu red gestellt ward/war sein Antwort: Er könte sie doch nicht besser machen/als sie an jhnen selbst weren.

Jener Pennal als er auff einer Gutschen saß/ da er erstmals von Hauß verreiste/ vnd es aber sehr regnete/ruffet er dem Gutscher zu:Gutscher/es regnet mir ins Maul welcher zum Bescheid jhm antwortet/Ey machts zu.

Ein ander/als er bey etlichen Stutzern zimlich gezecht hat/ vnnd vor sein Hauß kommen war/fiel er vor der Tühr nieder vnd entschlieff: Als es aber anfieng zuregnen daß jhm der Trauff vom Tach ins Mauel lieff/ konte eben noch diese Wort in der trunckenheit heraußstossen/Ich mag oder kan warlich nicht mehr bescheid thun/vnd wann jhrs mirs schon ein schüttet.

Ein Pennal war etwas bezüchtigt/wiewohl er sich entschuldigt/wolt man es im nit glauben/er bethewert es dann mit einem Eyd: Er aber wolt zuvor etwas darfür haben/denn/sagt er/die Schrifft verbiet/das man vergebens schwer.

Einsmahls ein pennal/welcher noch die Windel im hindern hatte/wolt auch löffeln/vnd gar höfflich seine sachen vorbringen/sagt zu seinem hertzigen: Ich wolt euch gern küssen/ aber mein Naß kömpt mir allezeit auff die ewer/also daß ich nicht recht kan zukommen: Gab jhm die Jungfraw den Bescheid: Ich hab noch ein ander Angesicht das hat keine Naß/will der Herr dasselbe küssen.

Jener als er Vberfeld reiste/ vnd seinen Bücherpack auff dem rücke trug/ bekam ein Bawr ohn gefehr mit einer fuhr/dingt mit jm daß er jn wolt biß in den Nechsten Flecken Haudern/ saß also auff/ kont sich aber mit seinem Bündel auff dem Karch nicht recht setzen/da jhm aber der Bawr denselben vff den Karch vor sich legen hieß/ fragt jhn dieser Magister noster novus: Ey wolt jhr mirs dann auch führen?

Jener Tropff solt seinen Stubengesellen ein Buch zu binden tragen/kam wider nach Hauß fragt jn zuvor/ob ers solt lassen in Folio, in Quarto oder in Octavo bindē.

Wie ist so gar nichts an den Morgen/ sprach ein fauler Pennal welcher pflegt ordenlicher weiß biß vmb 9 vhr im Bett zu liegen.

Jener/

Jener/als er im Baden im Rein schier ersoffen war/vnd man jn herauß gezogen/ vnd das Wasser von jhm hatte lauffen lassen/ sagt er/ es wer jhm vor nichts engster gewesen/als nur/ daß er hette so nackend vor vnserm HErrgott sollen erscheinen.

Einer beklagt sich hefftig/ daß er einem vor 14. Tagen schon geschrieben/ vnd der Hudler antwortet jm nichts/vnd als man sich vmbsahe/fand sich/daß der Brieff noch am Fenster stacke.

Ein einfeldiger Pennal zu N. als jhn etliche auff dem Feld in den Hanff/ welcher des Orths sehr hoch wechst/geführet hatten/vnd darnach wider herauß gingen/seiner spotteten/mit diesen worten: Ha/ha/da/Monsieur jhr seyd gefangen/jhr könt nicht wider herauß/ward dem guten tropffen so angst darinn/daß er mit dem Fingern wider die Stengel klopffendt/vmb Gottes willen bath: Ach lieben Herren/ macht mir auff/last mich doch widerumb hinauß.

Ein anderer/ in dem er fallen wolt/hielt er sich an ein Weinglaß.

Jener Pedant/als er für etlichen Courtisanen oder Hoff Junckern von seinem Aristotele/vnd Thoma Aquinate vnd jhren Subtiliteten/ein stoltzen discurs anheben wolt/ließ vor grosser Witz ein Blast hinden her wischen/ da fieng der eine vnter den beystendern an: Adeo Nimirum, Scientia inflat, also vffgeblasene Leut macht die grosse Geschickligkeit.

Ich bitt vmb verzeihung/daß ich so ein gerümpel im Hauß gemacht hab/sagt jener Pennal/als er die Stiegen hinein gefallen war.

Jener Frantzösischer Pennal sagt zu Pariß/Allemania oder Teutschland müste ein grosse Stadt sein/daß so viel Teutschen oder Allemans in Franckreich kämen.

Ein ander Frantzösischer Student/alß er zum erstenmal auff den Teutschen boden kam/vnd in ein weich Federbeth geleget wurde/mit einer weichen Federdeck/vermeinte er man würde noch jemand oben auff die Decke legen/liß den Wirt bitten/man solte doch einen feinen leichten Kerl oben drauff legen/ daß er jhn nicht sehr drückte.

Ein Polack war zuvor zu Heidelberg/vff der Universitet gewesen/ vnd als er von dannen reissete/ regenete es/ als er vber ein virtel Jahr wider dahin kam/regnet es ohn gefehr auch/verwundert er sich/daß es seithero so lange hette regnen können/weil er auß gewesen wer.

Zu Wittenberg hatten etliche vom Adel ein Jungen Studiosum zum Famulo, als er sich so lemelisch hielte/wie gemenglich die *Pennal* pflegen/sagten sie jhm/er solt sich ein wenig munder halten/daß er jhnen kein schand/sondern ein ehr were. Des andern Tags/als er solte ein Karch Holtz hawen/ gieng der gute Lemmel hin/ thet seinen Mantel vnd Dägen an/vnd hieb also Holtz.

Es

Es hatten etlich Studenten ein Jungen Pennal mit einem Ohr an einen Posten beynahe angenagelt/ der arm schamhafftig Gesell bliebe eben so allda stehen/ sagt kein wort/meinet er gehört dahin/vnd müste so da stehen. Des Morgens giengen etliche Professores/ vnd der Rector vorüber/liessen jhm den Nagel herausser ziehen/ fragten jhn/wers jhm gethan hett/ob es Studiosi weren/antwortet er / ja ja/ es sind Studiosi. Wolt jhr sie wohl kennen? Ja/ja(antwortet er)Ich will sie wol kennen. Der Rector lest die verdächtigste Nachtvögel vor sich kommen/Examinirt einen nach dem andern: Seit jhrs gewesen? Nein/ich wars nicht/vnd Ihr? Nein Magnifice Domine Rector/vnd Ihr? Ich auch nicht/vnd so fort an: Es war nur noch einer vbrig/ der sagt auch nein/ich bin nit darbeygewesen: Mein Pennal war seines Ohrs schon vergessen/ tratte schwind auch auff die seit vnder die andern vnd sagt/ ich war auch nicht darbey/ meint//weil er allein vbrig er müste es sonst gethan haben.

Es Ritten etliche Studiosi mit einander/darunder war auch ein pennal/ der hatte eben gelernt ein par Bein vber ein Pferd hinab zu hengen. Als sein Pferd zu sehr lieff/ rufften jhm die andern zu/er solt nit so eylen/fieng der gute Tropff an zuschreyen/ mit diesen Worten: Ich glaub der Teuffel sey in dem Pferd/ ich stech es so sehr/ als ich immer kan/noch will es nicht still halten.

Einem Pennal war verwiesen/er studirt gar nichts: der antwortet: die nichts können/die studiren nur/dann wann sie es zuvor könten/dörffen sie es nicht erst lernen.

Es gieng ein Beiz mit etlichen Studiosis spatziren/ da begenet jhnen einer/ der zog den Hut vor jhnen ab/der Beiz als er sahe/daß es sein bekanter war/ vnnd die andere Studiosi auch die Hüt wider abzogen/sprach er zu jhnen/ Ey die Herren/lassen nur sitzen/die ehr geschicht mir.

Ein Pennal solte einem etliche Architectur Bücher kauffen/ kam in Buchladen/ fande ein klein Büchlein Fundamentum Logices genant: Sagt zum Buchführer/ das wer der rechten eins / dann das Principal eines Losaments wer das Fundament.

Ein Dominus Feudi solt auff der Orgel sich probieren/da er nicht recht schlug/ sagt er/es were dessen schuldt/der den Blaßbalck zöge.

Ein Voller Beiz fiel die Stiegen hinein/da jhm die andern zurufften: Hola/ was macht jr da/Domine Magister/antwort er im fallen/videbitis inferius/dannden wird mans sehen.

Als einer sagt sein Pferd wer gar müd/fragt jhn ein darbey stehender Pennal/ob es dann zu Fuß kommen were.

Ein Pennal/hat groß wehtag im Haupt/als im der Apotecker solte ein Clistir bey bringen/vnd nun an dem war/wischt der Herr Calmeuser auff in einer furi/sagt der Memedicus muste ein grober Esel sein/ daß er den Hindern Artzney verordene/ da hingegen die Kranckheit im Kopff were/also riß er die Clistir zusich/vnd soff die gar auß.

Ein Pennal, als jhm vber Tisch/ Pfefferfleisch vorgelegt war/ schabt er den Pfeffer darvon/ als man jhm sagt/ warumb er nicht esse/ antwortet er: Er wolte gern essen/ wenn es nur nicht so beschissen wer.

Ein Pennal war von der hohen Schul heim kommen/ lage Morgendes im Beth/ vnd sahe oben am Balcken ein Kühdreck hangen/ der disputirt bey sich selbst/ wie es doch möchte zugangen sein/ daß die Kuh da hinauff geschissen hette.

Hiehero gehört auch einer/ welcher sich sehr drüber zerdisputiret/ ob quantitas könte à substantia separirt werden: Als zum Exempel sagt er: Mein Kopff könt wohl durch das Loch gehen/ aber die grösse meines Kopffs kan es nicht.

Ein armer Falbel/ solte den Juncker Schelmen von Bergen ansprechen/ meint er thet jhm ein schmach/ vnd fragte nach Junckher Vnflathen.

Einer ander/ als er sein Angesicht im Spiegel ersahe/ schrie vber laut/ vnnd ruffte/ den Leuthen zu/ man solte jhm doch auß dem ding helffen/ er wist nicht wie er dahinein kommen wer.

Ein ander solt einem beschreiben/ der an einem Aug blind war/ sagt er/ er schläfft mit dem einen Aug.

Ein Pennal vff eim Doctorat Imbiß/ als jhn die Bursch agirte/ vnnd vexierte mit kopffen vnd zopffen/ Hut trehen vnd andern/ meint er/ er wolts wider so machen/ gieng hinderwerts her/ vnd thret auch einem den Hut auffm Kopff herumb: Aber es war der Rector selbst/ welcher/ da er herumb lugte/ vnnd jhnen anfieng zu repræhendiren/ war das sein entschuldigung: Magnifice Domine Rector, man thut mirs auch.

Ein Dorff Pedant, als man jhn fragt im Examen, ob er auch den Decalogum könte/ Antwort: Nein/ er hab seiner kein kundschafft.

Als es ein Studenden sehr verdroß/ daß man sein conterfait / oder Bildnuß den Winter vber auff eim offenem Gang hat hangen lassen/ sagt er: Wenn ich wider heim kommen werde/ wird man mich nicht mehr kenen/ also bin ich verwüstet vom Schnee/ Wind vnd Regen.

Als ein Stutzer heimlich von einer Gasterieien hinweg schliche/ stöst er sich wider ein Seul/ davon er meint gantz vnd gar zu Boden zufallen: Als er nun den andern riefft/ kommen sie als bald darzu. Zuletzt als er fleisig gesucht/ vnd nicht wust/ welcher jm diesen vnbill gethan/ auch niemand anderst verdencken kont/ denn es müst jm von der Seul geschehen seyn: Sprach er/ daß ließ sie Gott reden/ das es ein Seul ist/ sonsten wolt ich jhm warlich den Kopff zerspalten haben.

Ein ander/ als er Vberfeld reiset mit seinem Gesellen/ welcher den guten Weg nach hienge/ vnd auff einen Erbsenacker kam/ fieng er an mit voller Stim zu schreyen/ wolt jhr ewer Pferd verbrennen/ wist jhr nicht/ daß da ich vor sechs Wochen derselben aß/ sie so heiß waren/ daß sie mir mein Maul gantz vnd gar verbrenneten.

Ein anderer/als er Keeß schneiden wolt/vnd sich in Finger schneid/sagt man zu jm/ er were ein Tölpel/daß er sich selbst so verletzt. Warlich sagt er(war halb zornig)jr habt vnrecht/denn der Keeß ist so ein Tölpel/ nicht ich.

Als er sich widerumb einmal geschnitten/sagt er/ der Teuffel hol das Messer/ man hat mirs zuvor gesagt/es schneid alles was es nur sehe.

Nach dem einer ein groß halb Meilwegs spatzieret hat/ in den Pantoffeln/ vnnd man jhn fürter zu gehen vermögen wollen/sagt er/ Warlich ich kan nicht/ mein Toffel sind zu müd.

Ein ander sagt ebener massen/als man jhn fragt/warumb er die Füß also bewegt/es friert jhn nicht an die Füß/ sondern nur an die Schuch.

Als ein Student erzehlen hört/ wie daß der Schweiß Alexandri Magni, so einen guten Geruch von sich geben: Bey Gott/ sagt er/ ich gleiche jhm: denn ich an mir gemerckt/daß/wenn ich meine Ohren feg mit der Federspitzen/vnd sie ohn gefehr ins Maul stecke/schmackt es wie Bisam: Ich hab auch/sagt er/diese eigenschafft an mir/dz wenn ich mein Wasser abschlage/reucht es wie Mertzviolen / als drüber ein Jungfraw lechelte/war er zornig/sahe sie an/vnd sprach. Hört jhrs/jhr solt nicht meinen/daß ich nur veriere wan jhrs nicht wolt glauben/so kompt vnd versuchts selber.

Als einer einmahl einen Philosophum vom Todt reden vnd sagen hört/ daß die Toten kein pein oder qual mehr hetten/ sagt er/ Wie/fühlen denn sie auch keine Flöhe? Antwort der Philosophus. Nein Warlich/sagt er Ich glaub den/es sey biß weilen gut todt seyn.

Ein ander/als er auff dẽ Feld seinen Seckel mitten in die Erd/auß forcht der Soldaten/welche jhm nach folgeten/vergraben hatte/ damit er den Ort behalten möge/ nahme er einen Kirchthurn/so da gegen vberstunde/zum gemerck/ Hernach/ da er jhn wider zusuchen vermeint/kont er am ebenmessigen Ort zurück/ vnnd nach dem er auff allen seiten herumb den Thurn/schnurstracks gegen jm stehen sahe/ sprach er/ Sihe da/ was ist das vor ein werck/ich glaub dieser Glockenthurn/ wil mich betriegen/ weil er mir also auff allen seiten vorkompt/oder es muß jhn etwan ein böser Bub/also herumb her trehen/mich irr zumachen/damit wenn ich wider hinweg komme/er mein Seckel mit dem Gelt nemme.

Als ein Student vmb zehen Gulden gewettet/wegen einer gewissen Frag/must im der ander mit dem er gewettet schweren/so er es verlöhre/ zu bezahlen/ vnnd er schwur selbst auch. Als ers aber zu letzt selbst verlöhren/ wolt er nicht bezahlen / vnd sagt er hat nicht in der meinung geschworen zuverliehren/ sondern zu gewinnen.

Ein ander/als er gehört/wie die Soldaten das Landvolck so hefftig plegten/ vnnd jhnen so viel vbels zufügten: Sagt er/die Bawren seind grosse Narren/ daß sie nicht einmahl einen lebendig schinden/ wie vnser Nachbawer/ welcher/ damit er die Ratten auß seinem Hauß vertreiben möcht/hat er eine lebendig geschunden/vnnd also lauffen lassen.

Ein ander/ als er einen falschen Diamant gekaufft/sagt einer seiner Freund zu jm/ was geht euch noch an/daß jhr so ein falschen Stein am Finger traget. Wie/sagt er/ein falschen Stein? Er muß wohl gut sein/dann er hat mich 20. Thaler gekost.

Ein ander als er den Virgiliium loben hort/ sagt er/ er wolle nun auch hinführo Virgilius heissen/damit man auch von jhm zusagen hab.

Als einer vber die massen sehr getrückt war/in einem grossen getreng/sagt er/er hett nichts gefühlt/denn er den Schnuppen gehabt hett.

Ein anderer/als man jhn fragt/was dem Krancken fehlete/von dem er keme/ Antwortet er/gesundheit:

Ein ander/als er gefragt/was der verstorbene gehabt hette/von dessen Leich er keme: Antwortet er/ er wüste es nicht/ weil die Todenlad schon allbereit zugenagelt gewesen/ aber er hette gehört/er hette seinen alletags Nachtrock angehabt.

Ein ander/als er einen weitgeristen Mann Agiren wolt/ sagt: das zu Florentz die Kinder von fünff oder sechs Jahren/ schon gantz fertig die Italienisch sprach reden köndten.

Ein ander/ als er sahe eine Bewerin vberzwerch vff einem Ochsen reiten/ rieff er seinen Gesellen: Sehet hie/die ist zu Pferd auff einem Ochsen.

Als einer einem Studenten klagte/ wie daß sein Diener zween Tag an vier Meilen gangen vnnd auß blieben wer Wie: sagt er/es ist mehr/ denn fünffzehen Tag/ das ich einem meiner Freund entbotten/mich zu besuchen/vnd er ist doch noch nit kommen/ da es doch eben derselbige Weg ist.

Ein Student/als er lang an einer Magd gebulet/hat sie jhm entlich fwillfahrt/ vnd jhn in einen Stall bescheiden/da sie auch alle beide zusammen kommen/ vnd nach dem sie beide bereit/bedenckt er sich geschwind/vnnd sagt steht auff mein Freundin: last vns anderstwohin gehen/denn ich hab sorg/wir machen in diesen Stall junge Pferd/daher man vns peinlich anklagen möcht.

Ein Schulmeister/als er zur begrebnuß einer gewissen Person geladen/fragt: Ist er dann gestorben? Ja Antwortet man jhm. Warlich/ sagt er: Es ist mir leid/ vnser HErr Gott verleihe jhm ein langes leben.

Als ein Student beim Balbierer/vnnd beynahe halb geschoren war/ kompt einer vnd sagt jhm/ob er nicht zur Mittagsmahlzeit kommen wölle zu dem jenigen/welcher

jhn

jhn geladen/ vnd daß der selbige auff niemand nicht wartete/ alß auff jhn/ da sagt der gute tropff zum Balbierer/auff/auff/laßt mich gehen / sehet jhr vnderdessen daß mein Haar vnnd mein Barth rechte balbiert werde/damit ichs fertig find/ wenn ich wider komme.

Ein Stutzer hatte einen lügen gestrafft/welcher/als er jhm darnach ohngefehr begegnete/sagt er zu jhm/warumb er jn hatt heissen lügen/darauff der ander antwortet/ er hette jhn nicht lügen heissen/vnd er sey viel zu ehrerbietig/ solche wort zu brauchen. Wie? Sagt der Stutzer/Ich habs doch gehört. Zuletzt sagt der ander/ wenn jhr sagt/ das ich euch lügen gestrafft/so sag ich euch/ vnd wils euch allzeit sagen/daß jhr es lüget. Darauff antwortet er: Warlich/das ließ euch Gott reden: dann sonsten soltet jhr entweder mein Leben gehabt haben/ oder ich das ewer.

Ein Junger Dominus Feudi/ als er vber Tisch disputiren hört/ von einem Testament eines verstorbenen/von welchem man sagt/daß man ohne genawe außlegung der Wörter/ dem willen nach kommen solte. Hergegen sagten die andern/ man müste die wörter in acht nemen/sonst würde mã jm seine meinung verkehrẽ vnder dẽ schein einer erdichten außlegung: Warlich/ sagt er/ jhr macht euch vnnütze mühe/ es were am besten/das man den Testirer kommen ließ/der würde mündlich erkleren/wie er es gehalten haben will.

Ein ander/als er hört/daß seiner Schuldner einer gestorben/saget er: Ich wolte etwas verwetten/er ist darumb gestorben/das er sorg hat/er müste mich bezahlen.

Ein Junger Philosophus, als er nach der Fleschen mit Wein sehen wolt/in einem Brunnen/da man sie ins kalt Wasser hinein gehenckt hat/vnd seinen selbst Schatten im Wasser sahe/rufft er seiner Gesellschafft/vnd sagt zu jhnen/ kompt geschwind/ jhr Herren/vnd helfft mir vnsern Wein herausser ziehen: Dann es seind Antipodes in dem Brunnen/die werden jhn sonst gar außtrincken/wenn wir nicht darfür seyn.

Einer fordert mit auß gezucktem Dägen ein Pennal herauß der trolte sich aber/so sehr er jmmer mochte seim Hauß zu/da er nun für die Thür kommen/vnnd den andern nicht mehr sahe/sagt er zu seinem Spießgesellen/Warlich/wann ich deiner nit geschonet hette/Ich wolte dem Kerlen den Kopff zerspalten haben.

Ein ander/ als man jhn vexirete/daß er gefallen were/ da er hatte wollen auff ein Klotz steigen/sagte/er nit/sonder daß Klotz sey gefallen.

Ein Student/als er den Thurn sahe eines Schlosses welches im Wasser lag/ vnnd sahe/wie daß Wasser abnahme wegen der trucknen zeit. Sagt er/Ich glaub/daß dieser Thurn täglich wachse/zum wenigsten/daß er sich höher erzeige/ als er zuvor gewesen: Aber ich halt es sey die vrsach/weil er so feucht stehet.

Ein ander als er ein forchtsam Pferd sahe/welch es sich vor dem Büchsenknall entsetzt: sagt er: diß Pferd gebe keinen guten Kriegsman ann.

Ein ander/ als jhn sein Notturfft trängte begeret einen Brieff/ sich darmit zu wischen: Als jhm aber ein Blat weiß Papiers gereicht/schreib er fluchs solches gantz voll/ mit vermelden/es wer schad/den Hindern an das schöne weiß Papier zuwischen.

Ein anderer/als jhm die Son auff dem Feld im Sommer sehr heiß auff den Rücken stach: Sagt er: die Sonn irret sehr/daß sie jtzunder so heiß scheinet/sie hielte wol jhr vberflüssige Hitz/biß auff den Winter/wens so kalt ist.

Ein Philosophus hatte einen Discipel/welcher/ als er sahe daß sein Herr/ einen gantzen hauffen Brieff ins Fewr warff/ bath er jhn er solte jhm deren etliche geben/ daß er sie seiner Mutter schicken könte/die jhm befohlen/als er von jhr gezogen/er solt jhr biß weilen Brieff schicken. Der Præceptor gab jm ein halb dutzet/mit dem geding/ daß wenn er dieselben seiner Mutter geschickt/ sie jhm die selben wider schickte/damit er sie möchte verbrennen/dann er möchte nicht haben/daß jemand sehe/ waß drinnen stünde.

Etliche Jungfrawen giengen auß/einen Magistrum zu besuchen/welcher/nach dem er sie vor seiner Thür vernam/schlug er geschwind den Aristotelem auff/vnd als er jhnen hernach die Stube geöffnet: Sagt er/Warlich/ Jhr Jungfrawen/ jhr findet mich eben hie vber dem statlichsten vnd fürnemsten Authore,welcher jemals geschrieben/vnd recitirte jhnen darauß einen guten partickel Griechisch/ welches er zu Latein außlegte alß aber die Jungfrawen sagten sie verstünden es nicht/ sagt ers jhnen auff Teutsch/sprechend/Liebe Jungfrawen/habt jhr auch jemohls einen besser hören auß dem Griechischen verteutschen/dann mich.

Ein Student/als er einen schielenden sahe/ welcher also die Augen im Lesen verwand/das man meint er sehe zwey vnterschiedliche Bletter auff einmal im Buch/ sagt er: Dieser sole zweymahl mehr können als ein ander/ dann er list doppel so viel als sonsten einer.

Ein ander/als er ein Epitaphium vber seines Freundts Begrebnuß sahe/sagt er: Fürwar/ich meint er were todt/so sehe ich wohl/ daß sein Nahm hie geschrieben stehet.

Ein ander/als er etliche Musquetierr bey einer Princessin Einritt/ dieselbe mit vielen Frewdenschüssen begrüsten: sagt Pful: Was dencken die Leuth/ daß sie das Pulver/vnd die Lunden nicht gebiesambt,oder sonsten etwas wohlriechendes darunder gethan haben/damit sie kein solchen gestanck machten.

Ein ander/als er die fünff Sinn nach ein ander erzehlen wolt/ nennet er das Gesicht/das Gehör/die Ohren/vnd die Augen/vnd als jhm der fünffte nit wolt ein fallen/ nach dem er jhm tieff nachgesunnen: sagt er/Ha/ Ich dachts wol/ ich hette der zwey Augen vergessen.

Ein

Ein ander/als er zum erstenmahl ein Schwaben gesehen/ sagt er/ er hette nie kein Thier gesehen/daß einem Menschen gleicher sey/als ein Schwab.

Ein Pedant war bey einem zu Gast/ wolt sich gar höfflich einstellen/ vnnd sagt zu seinem Gastgeber: Ich wolt dem Herren gern etwas guts vorlegen / aber es ist nichts guts da.

Ein einfeltiger Pennal,als jhm der Schneider ein Wammest gemacht/vnd es jhm nicht bezahlen konte/bath er/er solt jm den Macherlohn borgen/alß aber der Schneider ein Handschrifft haben wolt/schreib er jhm eine dergestalt: Ich Joß Schütz bekenne/daß das Wammest mein ist/ welches mir Meister Eberhart gemacht hat/ was Macherlohn anlangt/hat sein weg/das wird sich wohl schicken.

Ein Famulus in einem Collegio/solte Holtz in die Küchen tragen/ fienge vnden an die Scheiter auß der Archen herauß zunemen/ vnd zoge sie mit grosser gefahr herauß/ als er aber darumb gefragt war/ warumb er das thet/ er könts doch oben mit geringer arbeit vnd weniger gefahr nehmen/ Antwort er/ er wölle die schwerste arbeit zum ersten thun/so hab ers darnach zum besten/denn die öbersten/ werden wohl selbst hernach fallen.

Ein Philosophus,als er auff ein zeit bey einen Fürsten zu Gast war/ nam er vnder dem Bethen seinen einen Pantoffel/vnd wetzet sein Messer drauff/ als jhn der Herr fragte/wo er das gelernet hette/sagt er/sein Messer schneid so gar nicht/ also hette er es nothwendig müssen wetzen/vnd schniede bald damit seine Nägel ab/ vnd sagte zu dem Fürsten/sihe da/Gnediger Herr/wie es jetzunder so wohl schneid/da jhn aber der Fürst einen vnhöfflichen Grobianum darauff schalt: Antwortet er/ Gnediger Herr/ ich hab mich auff die Philosophi vnd nicht auff ewer Hoffpossen gelegt/ dem antwortet der Fürst. Qui proficit in litteris & deficit in moribus,plus deficit, quam proficit. Wer zunimbt im studieren/vnd abnimbt in guten Sitten/der lernt mehr hinder sich als vor sich.

Als ein Student einmahl im Sommer discouriren hörte von einem Saal/der einen feinen durchgehenden Lufft hat/von wegen zwo Thüren/die gegen ein ander über stunden/wolt er auch Philosophiren/wie die andern/vnd sagt/es wer kein wunder/daß es im Winter so kalt were/ denn ein jeder befleisse sich die Werm in den Heussern zubehalten/ also daß die Kelt wohl müst drauß auff der Gassen bleiben.

Ein ander/ als er sich mit einem gehauwen/vnd ein Streich auff ein Bein bekommen/meinend er were sehr verwund/lieff schwind zum Balbierer: Als jhm derselbige das Bein hin vnd wieder besehen/vnd gesagt/er finde nichts dran / antwortet er/so werde es an dem andern Fuß seyn / denn er weiß wohl/ daß er einen Streich bekommen habe.

Ein

Ein ander/ als er hört erzehlen/ daß eines geköpfften Haupt/ etlichmahl gegähnet vnd gezittert habe/sagt er/das wer kein wunder/ dann er hette wohl mehr gesehen/ daß wenn man ein stück gebraten Fleisch auff den Tisch getragen/daß es gezüttert habe.

Ein ander/als er ein Vhrwerck sahe/dessen Zeiger auff Zölff vhrn stund/sagt er/ es were das aller juste Vhrwerck/im gantzen Land wenn es Mittag sey

Ein Philosophus zu N war zum Fürsten zu Imbs beruffen/ als er nun in seinem Thalarrock ins Schloß hinauff gestiegen kam/vnnd wegen des warmen Wetters sehr schwitzet/sagt der Fürst zu jhm/warumb er den schweren Rock angethan hette/ er hette wol einen leichten Mantel genommen/besahe also den Rock/der war mit Sammeten flügeln gefüttert/vnd sagte weiter zu jhm: Ihr müst wohl schwitzen wegen des schweren Futters: Da wand sich mein guter Pater herumb/vnd hub den Rock hinden verm Hindern auff gegen dem Fürsten/zeigt jhm/wie dz er nicht gantz durchauß/also schwer gefüttert were/ mit diesem worten E.H dahinden stickt der Beschiß.

Ein Magistrandus/als er im Examine gefragt war/warumb die Hund das ein Bein auffheben/wenn sie bruntzen: Antwortet er/damit sie die Schuch nicht beseichen.

Ein voller Pennal/als er Nachts neben einem Bächlein/ welches da rauschete/ sein Wasser abschlug/ bliebe er die gantze Nacht also vffrecht stehen/ vermeint/ er bruntzet also lang/weil er das Bächlein rauschen hört.

Ein ander/als jhn seiner Bekanten einer/vmb Mittag noch im Bett ertapt/vnd in wegen solches langen schlaffens schalt/ wendet diese entschuldigung vor / er were vor acht tagen im Bad gewesen/also wehre jhm dieses wol zuverzeihen/sintemal das Bad die Leute schlaffen machte.

Ein ander berümpt sich/er were zu Venedig gewesen/als jn einer fragt/was er guts da gesehen hette/sagt er/er were nur auff der Post durch geritten: Als aber darauff ein ander sagt/das were nicht müglich/wegen des Meers · Antworte er/es were im Winter/vnd das Wasser alle gefroren gewesen.

Ein ander/als jhm der Artz/dem er sein Wasser brach hatte/gefragt/wo er her were/ sagt er/er würde es wol im Glaß finden.

Es Ritt ein mahl ein Doctor mit einem Pfaltzgraffen auff die Jagd/ als aber der Fürst sahe/daß derselbe kein Sporn an hatte/ fragt er jhn/wo er seine Sporen gelassen hette/der antwortet jhm/ er hette gentzlich gemeinet/ sein Jung hette sie jhm angethan.

Ein Studiosus ward zu Zeugen geführt/der sagt auß/wie folgt: Ich lag vnd schlieff/ gleich wol hörte ich/daß der beklagte den kläger auff den Kopff schmisse/kan aber nicht wissen/ob er jhn getroffen hab oder nicht.

Ein

Ein Pennal, als er auff den Todt kranck lag/ vnd der Priester jhn des hinzugs erinnerte mit diesen worten/ er solte sich vorbereiten zum eingang der Seligkeit: Dann Heut werde er ins Paradeiß kommen/ sagt der kranck/ es were jhm lieb/ daß er so bald könte darkommen/ dann wenn es ein weiter Weg wer/ könte er jhn warlich nicht gehen/ also müd vnd matt sey er.

Ein Philosophus, als er im Bad saß/ vnd gefragt ward/ ob er were gezwagen worden/ sagt er/ er wüste nit/ er hette ander st zugedencken.

Ein Studiosus, als er einen Müllereßel sahe: sagt er/ Fürwar wann er noch der proportiō seiner Ohren/ so wechst vnd fortfehrt/ wird es mit der zeit ein tapffer Pferd geben.

Ein anderer wolt einem das Leid gar mit zierlichen worten klagen/ vnd sagt zu jm/ es wer jhm leid/ daß sein Vater so gehlingen gehimmelt hette.

Ein ander/ als er vermahnet ward zur Kirchen zu gehen/ vnd das hohe Fest (nemlich Mariæ geburtstag) zu feyren/ fragt er/ ob es festum circumcisionis beatæ virginis, das Fest der Beschneidung der Mutter Gottes were.

Ein Pennal zu Ingolstatt/ als es Donnerte/ machte vier Creutz vor sich/ sagte zu einem jeden, Sanct Matthæus, Sanct Marcus, Sanct Herodes, Sanct Pilatus, mit diesen worten: diese vier Evangelisten helffen gewiß wider alle Wetter.

Zu Agrigent waren etliche junge Seuffer bey einander in einem Hauß/ welche vō Wein also eingenommen vnd deumelich worden waren/ daß sie gantz meinten/ sie führen auff dem Meer in einer grossen Fortun/ wurffen derhalben alle den Haußrath so sie funden [illegible] zum Fensterhinauß/ vermeinend also jhr Schiff zuverhütung des vndergangs oder [illegible]chiffbruchs zuerleichtern. Als jederman vor dem Hauß herzu lieff/ kam endl[illegible] die [illegible]erkeit des Orts/ gingen hinein/ fragte/ was das were/ sagten sie/ das Vn[illegible] [illegible]ewetter [illegible] sie so sehr/ daß sie in lebens gefahr weren/ wenn sie nicht außwürffen: Als die Obrigkeit hierüber erstannete/ fieng der elteste vnter jhnen an/ O jhr liebe Tritones [nota bene, sie meinten es weren die Meergötter davon man in Poetis liset] ich bin so erschrocken/ daß ich mich ins vnderste tabulat des Schiffes verborgen hab. Die Obrigkeit sahe daß sie der Wein so bethöret hatte/ schalte sie hefftig/ vnd sagte zu jhnen sie soltens nicht mehr thun/ man wolte es jhnen dißmal lassen hingehen: Antworten sie letzlich: Sie sagten jhnen grossen danck/ wann sie zu Land kemen/ wolten sie jhnen/ sampt den andern Meergöttern/ ein statuam oder Bild am Gestad auffrichten lassen/ weil sie jhnen in dieser jhrer gefahr/ also gnedig erschienen/ vnd außgeholffen hetten. Von dieser Histori sagt Athenæus seye hernach dasselbige Hauß vom gemeinen Mann Triremis oder das Schiff genant worden.

Es kam auff ein zeit ein Bettler zu einem Dorffschuelmeister/ begeret von jhm in einer langen Lateinischen Oration ein Viaticum. Als jhn aber deß Schuelmeister

Fraw berathen/vnd zu jhrem Mann gesagt hat: Dieser Tölpel hat euch so lang mit seinem Latein auffgehalten/da das Essen vnter deß gantz kalt worden: Antwortet er jhr/Warlich Fraw jhr habt vnrecht gethan/ das jhr mir nicht ehr gesagt/ daß er Latein redte Ich wolt jhm wacker geantwortet habe.

Ein Student/als jhm gesagt ward/der Professor N. zu N. were gestorben/sagt er/ er glaub es nicht/denn/sprach er/wenn dem also were/het er mirs ohnzweiffel geschrieben/dann er schreib mir alles zu.

Ein ander/als er Händschuch kauffen wolt/vnnd dieselbe anversucht/ hieß er jhm einen Spiegel bringen/damit er sie destobesser besehen könte/ob sie jhm wohl anstünden.

Ein ander/als jhn die Flehe so sehr in seinem Beltz bissen/lescht er das Liecht auß/ vermeint die Flöhe würden jhn nicht mehr sehen können.

Ein Pennal/ spatzirte zu Straßburg auff der Brücken/ da kam der Wind/vnnd warff jhm seinen Hut in den Rhein/darvon er entrüstet/sagte: Die Straßburger müssen grosse Bestiæ sein/daß sie nicht so viel verstand hetten/ keine Glaßfenster auff beiden seiten zu machen/damit man sicher vor dem Wind seye

Ein anderer/ als er auff die Academi gen Giessen kam/ vnd das schöne newgebawete Colegium sahe/sagt zu seinem Geferten/es were ein schön Gebäuß/der Antwortet jhm/es were auff die Italianische Manier gebawt Da fragt jhn der gute Tempel/ists dann nicht in dieser Stadt gemacht worden: Nein antwortet der ander/ welcher sein spottet: Es haben es zween auff Reffen von Florentz bracht/ da wend er sich zum andern herumb/ sprechend/ hab ichs nicht gedacht? Wie ist es doch ein statlich ding wenn einer viel Lender gesehen hat.

Es fund einer ein Jungen Studenten/ nach dem Mittagessen in einem Sessel Schlaffend sagt jhm/es wer der gesundheit nichts schädlichers/ Allegierte hierzu den halben Vers der Scholæ Salernitanæ, sommum fuge meridianum, darauff antwortet er/ich hab nur geschlaffen/ den Müssiggang zu vertreiben/ dann ich muß allezeit was zu thun haben.

Ein krancken Studenten/ wolte der Medicus ein Gerstenwasser zu trincken verordnen/der sagt/es gelt jhm eben gleich/er möcht jhm verordnen was er wölle/ wenns nur nach Wein schmäckt.

Es verwiese einer eim Studioso, warumb er jhn nicht gewürdigt het zu besuchen/ da er doch vor seinem Losament fürüber gangen were: der antwortet jhm. Ich kom̃e eben jetzunder von ewerm Losament/ zum gemerckzeichen/ daß jhr jetz nicht daheim seit/sondern stehet hie auff der Strassen.

Ein Pedant/wolte einmahl ein Haußbawẽ/vnd ließ jm ein Visir võ Holtz machen: welches

welches als man es vor jhm bracht/ vnd jhm der Bawmeister/ nach einander darwiese: Sehet hie den Eingang/ den Saal/ die Kammern/ die Stub/ die Küch/ das Schreibstüblein/ ꝛc. repetirte der Götz alles nach: Sehet hie den Eingang den Saal/ die Kammern/ ꝛc. Letzlich als er ein klein schwartz Loch sahe/ in einer Eck des Visiers fragt er/ was ist das? Antwortet jm der Bawmeister es weren die heimlichen Gemach/ sagte er/ das deucht mich wohl/ dañ es ist schon lenger/ denn ein viertel Stund daß ichs gerochen hab.

Ein Dorffschulmeister sahe Moysem auff einer Taffel mit einem grawen Bart abgemahlet/ haltend in seiner Hand die Taffel der Zehengebot/ mit der Vberschrifft/ Exod XX Meinet er Exod. were sein Nahme/ vnd die XX weren Zahl seines Alters sagte darauff: Fürwar sehe da/ das ist ein feiner Altvater von XX. Jahren

Ein anderer gab seinem Nachbawaren/ dem die Maulwürffe seine Wiesen verderbten/ den rath/ er solte sie zu vorkommung seines Sachdens/ Pflastern lassen.

Ein Junger Student klagt/ er hette die Nacht nicht schlaffen können/ dann weil er kein Vmbhang vmbs Bett hette/ het er den Tag die gantze Nacht gesehen.

Als einer einem Studenten erzehlte/ von einem schönen Lustgarten/ wie es nemlich ein so grosser weiter Ort/ vnd ein so groß meng Bäum darin weren zu finden/ damit er jhm solches deste besser zeigen vnd demonstriren könte/ strecke er seine Hand weit auß/ vnd wiese damit herumb vnd vmb. Der Student stund auff/ sahe jhm starr auff die Hand/ vnnd sagt endlich nach langem gesichte/ Herr thut ewer Hand hinweg/ dann sie verhindert mich/ daß ich die Bäum darvon nit sehen kan.

Ein anderer/ als er gefragt war/ was er in der Kirchen gethan/ Antwortet er/ Ich hab das Teutsch Kyrieleison helffen singen.

Ein anderer/ nach dem er auff ein zeit/ bey einer Huren/ welche mit den Frantzosen behafft/ gelegen/ vnd sich darab gar glückseelig sein deucht/ sagt jhm: nun mein Herr/ wann jr daheim seit/ werdet jhr auch meiner gedencken/ sprach er/ Ja/ das wil ich thũ/ Nach fünff oder sechs Wochen/ als er zwo böse Blattern bekam/ welche er von der Huren gefangen/ führet er jhm solches wider zu Gemüth/ vnd sagt/ das ist der Sünden schuld. Ich glaub es muß ein sonderliche straff von Gottes sein/ weil ich nicht mehr an sie gedacht habe/ wie ich jhr verheissen.

Einer disputirte wie weit es von Speyer biß nach Heidelberg were: Als jm aber ein ander sagt/ daß es nicht mehr den drithalb Meilwegs biß dahin seye: Antwortet er vnd sagt: Ich wolt 53. Thaler verwetten/ daß es schon von zehn Jahren hero drey Meil dahin gewesen

Ein armer Simpel/ als er einen schönen grossen Leuchter sahe/ verwundert er sich vnd sprach. Sehe da ein schöner Leuchter/ es mangelt jm nichts/ denn nur die Sprach.

Ein Dorffschulmeister/ da er ein...n einen Brieff schreiben wolt/ sag zu seinem Knaben/ schreib an den vnd den/ von den vnd den Sachen. Da sage der Knab/ er hette kein Schreibzeug oder Dinten. Hey/ Antwortet er/ es gilt gleich schreib vnder des nur fort.

Als einer sagte/ er hette einer Gräffin Grabstein oder Epitaphium/ so sie noch bey jhren Lebzeiten hat lassen auffrichten/ gesehen/ vnd darbey meldte/ der Steinmetz hette sie so artig mit jhrem Marterpeltz abgehawen/ sagt ein Pennal/ so dabey sasse/ nein/ er wolte jhm hundert Thaler auff einen setzen/ es were ein Zobelpeltz/ er hette den Stein auch gesehen.

Ein Bachant/ als er nachts auffstund seiner notturfft halben/ vnd aber den heimlichen Ort im Hauß in welchem er noch frembd war/ nicht zu finden wuste/ ereilet er seines Gesellen Stiffel/ Hoffiert jhm die voll/ vnd wolte sich des Morgens damit entschuldigen die Meüß würden es vieleicht gethan haben.

Einer hat den Halß entzwey gefallen/ da man jhn auffhube/ sahe man/ daß er ein Messer hatte in der Hand gehabt/ da sagte ein lächerlicher Pennal so darbey stund/ dz were groß glück/ daß der gute Gesell/ nicht were ins Messer gefallen:

Es wurd einmahl ein Schulmeister zu einer Mittags Mahlzeit geladen: Als er aber sahe/ das es zehen Vhren geschlagen/ sagte er zu seinem Jungen/ es ist zeit/ daß ich hin gehe zum Mittagessen. Der Jung widerriete es jhm/ sagte/ er müste sein reputation erhalten/ solte warten/ biß man jhm noch einmahl ruffe. Er wurde aber/ nach dem er noch ein weil gewartet/ vber den langen verzug vngedultig/ vnd rufft seinem Jungen wider/ vnd sagt er solt hingehen/ vnd sagen/ daß man jhn doch hole/ denn es hette schon zehen geschlagen.

Ein ander reiste nach Franckfurt in die Meeß auff einer Kutschen/ da giengen den Pferden die Eisen ab. Alß es jhm aber zu lang ward/ rufft er dem Kutscher zu Auff/ auff/ last vns eylen. Der Kutscher sagt: Herr/ jhr müst verziehen/ biß die Pferde beschlagen. Nichts/ nichts/ sagt er fahrt jhr nur fort mit der Kutschen/ die Pferde kommen wohl hernach.

Ein Doctor auff demselbigen Weg/ nach dem jhm sein Kutsch zerbrochen/ schreib er seiner Vettern einem eines Fürsten Diener/ welcher etwan ein Meilwegs davon wohnte/ jhn freundlich bittend er wolte jhm doch etliche Tage seine Kutschen leihen: Nach dem der Brieff fertig/ wolte er in alsbald vberschicken: vnterdessen aber kompt der Kutscher/ sagt die Kutsch sey wider zu recht gebracht/ vnd daß es nicht von nöthen were/ nunmehr eine andere zuentlehnen: Da zerreiß der gute Herr seinen Brieff/

vnd

vnd lest jhm Feder vnd Tinten holen/schreib seinen Vettern einen andern/darinnen er sich freundlich bedanckt der Freundschafft/ welche er jhm mit lehnung seiner Kutschen hab erzeigen wollen/vnd daß er derselben nunmehr nicht bedürff/weil die ander wider gemacht were/vnd fertigt also einen ab/ der solch Schreiben seinem Vettern vberliessert.

Ein Student fragt auff ein Abend/seinen Mitgesellen/wie viel Vhren es sey/ der Antwortet/ er wüste es nicht/ so könne er dasselbig/ weil die Sonn vndergangen in seinem Combaß nicht sehen/Ey/sagt der ander/ könt jhrs dann nicht beim liecht sehen.

Ein Dorffschulmeister/als man jhm verweiß/ daß die Vhr nicht recht ginge: sagt er/die Vhr gehe recht/die Sonn aber gehe nicht recht.

Ein Philosphus,als er sahe eine Post fürüber reitten/ da des Postiungen Pferd sehr mit Packen beladen sagt er zu seinem Gesellen dieser Postjung hat kein mitleiden mit diesen armen Pfert/er könn wohl etliche Velleisen auff seine Schuldern laden/ damit das arme Thier ein wenig endladen würd.

Ein Student/ als er sahe/ daß man in Italien Eißzapffen vnter den Wein thet/ steckt er ein stücklein in seinen Sack/ der meinung er wolte beim Nachtimbs sein Trunck auch fein kühl darmit machen: Als er aber vber Tisch hernach sein Schnaubtuch herauß zog/welches von denselben zerschmoltzenen Eyß gantz naß wordē war/truckt er das selbige zwischen seinen Henden auß/ vnnd tropffts in sein Gloß/ meint/das zerschmoltzen Eyß hette eben solche krafft/wie die gantze stücker.

Ein ander als er von einem seiner guten Freūd / welcher vorigen tags bey einem zum Nachtessen gewesen/ vernommen/ das man beim Keeß ein Epigramma herumb her geben/vnd præsentirt hette/ fragt er/ da er wider nach Hauß kam/ seinen Wirth/ warumb er nichts anderst auffstelte als solche gemeine tägliche Speiß/ vnd ob er nicht so viel könte/daß er einem auch ein Epigramma könte zurichten.

Eben derselbige fragt ein andern Jungen Studenten/welcher der eltest vnder jm vnd seinen erstgebornen Bruder sey.

Ein Student/ als er nach Amsterdam kam/ vnd sahe die grossen Schiff auff dem Sulder See daher gehen/fragt er/ob sie Füß hetten. Vnd als die kleine Schuttlein sahe/fragt er ob daß der grossen jhr Kinder weren.

Ein ander/als er vor dem Rectore verklagt ward vnd hört/ daß seines widersachers Procurator den Bartholum vnnd Baldum anzog: Antwortet er gleich ehn auffhören/ vnd sagte/der Bartholus vñ Baldus seyen falsche Zeugen/vnd daß sie auch nicht darbey weren gewest.

Ein Philosophus,als er sahe/daß einer in seine Kammer ein schell hatte/ welcher/

 wann

wann er seinen Knechten ruffen wolt zu leuten pflegt/ ließ er jhm auch eine machen gleich wie dieselbig/vnd so bald sie in seiner Kammer war/ fengt er an zuschellen/ in willend sie zu versuchen, Als er aber sahe/ daß niemand kam/ fieng er wieder an vber seinen Tisch zu schellen/vnd lieff geschwind an die Thür/da er aber die Schell davornen nicht mehr vernahm/sagt er Seine leute hetten gut Vrsach/daß sie nicht kömen/ vnnd daß die jenigen/die ein solche Schell hetten/gewiß auch ein Recept darzu wüsten/damit sie den Schall vnter sich geben möchte.

Als ein Student eine Jungfraw von der Hochzeit heimgeführt hat/vnnd wider nach Hauß kam/ward er gefragt/ was er guts mit jhr gespracht hette/ Antwort er/ich hab an kein reden gedacht/ denn sie hat mich gantz stillschweigend geführet.

Als einer einmahl ein gemahltes Liecht sahe/dessen Flamen oben schön lebhafft gemacht war fragt er ob es auch Nachts also leuchtet/ wie bey Tag.

Als einer mit einem Pennal von seinem Alter redete/vnd sagte/daß er mehr denn fünff-vnd zwantzig Jahr alt sein müste/sagt er/es mangelt mehr/dann ein gantz jahr/ dann man muß die die zehen Tag ob ziehen nach dem newen Calender.

Als ein Pennal auß seinem Hauß gehen wolt/ sagt man jhm/ das Wasser im Fluß wer sehr angeloffen/da rieff er/man solt jhm den Mandel bringen damit er nicht naß würde.

Ein ander/als er auff einer Taffel die Belägerung Ostende v auff der seite gegen dem Land viel Soldaten in der Stadt/vnd deß Ertzhertzogen Läger auch auff der selben seiten abgemahlet sahe: Auff der andern seiten aber gegen dem Meer in der Stadt gar keine Soldaten gemahlet waren/ sagt er/ was haben doch die Spannier gedacht/daß sie nicht auff dieser seiten/ da niemand ist/ die Stadt angegreiffen/sie hetten sie warlich ohne einige beschwernuß an diesem Ort/stracks am anfang erobern können.

Ein ander/als er sich neben einer Jungfrawen vor dem Camin wermete/ welche gerne schwätzte/also/daß sie es auch im Gespräch nicht achte/daß jhr der Schweiff am Rock anhub zu brennen: vnd er aber endlich sahe/daß sie es gemerckt hätte/vnnd dem Fewr wieche/ sagt er zu jhr/ ich sahe schon wohl vor einer viertel Stund ewern Rock brennen: Aber ich habs euch nicht sagen dörffen/ damit ich euch nicht in ewere red fiele

Als ein Philosophus sahe/ daß einer sein Fenster vnnd Thüren an seinem newen Hauß/ wider zumawret/vnd ander Ort versatzte/ sagt er zum jhm/ er solte zuvar bedacht

dacht haben ehe er hette angefangen zubawen: warlich sagt der ander/ich hab gethan was ich gekönt hab: Aber man hat allezeit an newen Bäwen zu endern, wenn sie fertig sein/sicht man erst wo es mangelt. Wolan sagt der Philosphus ich will dem wohl rath schaffen/vnd vor kommen/dann wann ich bawen will/will ich nichts anderst deñ vier Mawren auffführen lassen/vnd wenn die gemacht/will ichs darnach meinen gutdüncken nach durchbrechen/vnd Thür vnd fenster drein machen lassen.

Es ward gesagt/es würd regnen/weil der Han auff der Capellen sich gegen dem bösen Wind kehret/darauff fragt ein Student/was es denn für Wetter were/ wann sich der Han auff die ander seit kehret/ Antwort man jhm/ es bedeute gut Wetter. Nach zweyen Tagen/als er sich dieses erinnerte/stig er hinauff vnd wendet den Hanen/gegen dem Nortwind/vnd als man jhn gefragt/warumb er solches thet/antwortet er/er müste ein Tag fünff oder sechs zu seiner Reiß hübsch Wetter haben.

Ein Schulmeister/als er gelesen/daß es gar keine Wölff in Engelland het: Sagt er/Warlich/ich will ein dutzet hinein führen/ damit der Fasel ins Land komme: Als aber einer anzeigt/wie es ein so grosser Weg/ vnd daß er auch vber das Meer müste/ darauff er noch niemahls gefahren/ließ er jhm ein Frantzösische Landtaffel weisen/ vnd als er dieselbige gantz scharff vbersehen/sagt er / was schwetz jr mir von dem Meer? Ich sehe nichts allhier/ als ein kleines Wässerlein / kaum so groß/ als der Rhein: Ich verwunder mich/daß man nicht eine schöne Brück darüber machen lasse/ damit man also von einem Land zum andern wandeln könne.

Ein ander als er zu Augspurg die Strassen durch spatzierte/sagt er: Man sagt mir/ich würde ein so grosse vnd herrliche Stadt sehen/ aber wie ich sehe so hat man meiner nur gespottet:dann ich kan doch vor den Heusern/die Stad nicht sehen.

Als einer einen vom Adel erzehlen hört/ wie nemlich sein Pferd im postiren ein Bein zerbrochen/also daß er es auch het müssen dahinden lassen/sagt er/ warumb liest jhr ihm nicht ein hültzen Bein machen: Dann vnser Capitain hat auch/ nach dem er sein Bein zerbrochen/ein Höltzernes machen lassen/ damit er so wohl die Post reiten kan/alß jrgend einer in diesem gantzen Land.

Einer besucht ein krancken Studenten/ fragt jhn ob jhm die Füß noch wehe theten/der Antwortet / er wüste es nicht/der Balbierer hette gesagt/ sie theten jhm noch wehe.

Einer war zu Pferde/als aber das selbe bey einer Bach still stund vnnd nicht fort wolte/stieg er ab/nahm es beim Ziegel/gieng selbst durch die Bach/vñ führt das Pferd auff dem Graß/so er auß geropfft/vnd dahenein geworffen hinüber/vnd sagt/ so muß man dich betriegen.

Ein

Ein anderer/der auch nie kein Pfert beschritten/als er hinauß kam/ vnd der Ziegel vornen herab auff die Erd hing/ also daß das Pfert etlich mohl drauff trat/ nam das Messer herauß/schneid jhn/als ein oberflüssigen Riemen ab.

Ein Falbel/ ward von einer Jungfrawen vbertölpelt/ daß er sie haben must/ als sie nun ein Tag oder acht bey einander gewohnt/ kompt jhr Mutter/fraget sie/wie sie im newen Haußleben lebt/ warumb sie so traurig wer/ ob jhr jhr Mann nichts thete. Nein Antwortet die Junge Ehefraw/er wendet mir nur den Hindern so bald er ins Beth kompt: Da laß mich sorgen/ segt die Alt/ vnterricht die Tochter/ wie sie sich zu verhalten/die stellet sich folgenden Morgens sehr kranck/ die Alt kompt sie besuchen/ schickte den Oelgötzen mit dem Harn zum Doctor/welchen sie auch schon angerichtet hat/der beschweret jhm die Kranckheit sehr/ mit vermelden/ wo man nicht hülff thet/ wer sein Weib des Todt/ als nun der Falbel Remedia begeret/ sagt jhm der Doctor wie er sie nemlich müste natürlicher weiß besteigen,&c der Falbel geschwind hin/vnnd helt sich also/daß die Fraw wider gesund wird Wer war fröher/dann er: ladet seine Freund alle zu sammen/ sie seiner frewd theilhafftig zumachen/ doch war diese seine Frewd nicht ohne leyd/dann vber Tisch fing der Falbel an zu weinen/sagt/ es bekümmert jhn sehr wann er dran gedecht/ daß er das heilsame mittel nicht ehr gewust/dann da ers seinen lieben Eltern solte gebraucht haben/ er wüste sie lebten noch.

Ein Pennal welcher jhm viel einbildete/war vor daß Consistorium Academicum gefordert/als er nun zur thür hinein gehen wolt weil er zu spat kā/ funde ebē d Magnificus vnd die Professores auff nach Hauß zugehen fing er an jhnen zu ruffen: Die Herren sollen nur sitzen bleiben/er hette platz genug hie vornen bey der Thür.

Ein anderer/als jhn einer die Stiegen hinein warff/sagt er/es ist eben eins/ich hab ohne das wollen herab gehen.

Ein Junger Pennal/ besucht seinen Vettern/vnnd als er in sein Gemach hinein gieng/grüst er weder jhn/ noch den Vmbstand als nun seines Vettern Hund gegen jm lieff/ vnd jhn mit dem Schwatz anwedelde. Sagt sein Vetter zu jhm/ er soll sich schemen/daß der Hund besser gezogen sey/ als er vnd grüsse jhn mit seinem Schweiff vnd er komme also daherein /jhrer ohn gegrüst / wie ein anderer Bawer / da sagte der arme Pennal gantz schamhafftig drauff: Ich hab auch keinen Schwantz/ wie der Hund.

Zum Beschluß ist wol zu mercken/der Schulpoß vnd die hohe tiffsinnigkeit des Platones discipeln,wie vns dieselbe Athenæus auß dem Comedien dichter Epicrate Exempels weiß vorsteller: darauß man klärlich siehet/ wie ein alts Werck es vmb diese Hocherleuchte Schulpossierligkeit sey/nach dem Verß.

Narravere patres, & nos narravimus ipsi.

Es lautet aber von wort zu wort also/

A. Lieber was macht Plato, Speusippus vnd Menedemus? wo halten sie sich auff? Was dichten sie guts? Wann dir etwas newes von jhnen von Athen mit bringst/ so sey hiemit gebetten/ vnd erzehle vns auch.

B. Das thue ich gern: Ich sahe in dem Panathæo in der Academi ein zimliche herde Knaben bey einander/ Ich mein ich hörete wunderseltzame ding vnd vnaufflößliche dunckelreden/ sie vrtheilten vnd redeten von allerdinge Natur/ von dem leben der Thier/ von der Bäum art/ von vnterscheid der Kreuter vnd Pflantzen/ vnd in sonderheit forschten sie vnder einander/ vnder welches Geschlecht die Kerbsen gehörten.

A. Vnd was beschlossen sie dann endlich hie von?

B. Anfangs verstumten sie alle/ vber dieser Frag/ dachten jhr eine gute zeit mit vndersich gebogenem Haupt nach: In dessen wischt einer vnter jhnen auff/ sagte/ es were ein art von einem Kappeskraut/ weil es also rund wer: Ein anderer/ zelt es vnter die Kreuter/ Bald wider ein anderer vnder die Bäum/ dabey war eben ein Sicilianischer Medicus so diesen aberwitzigen grüllen zuhörte/ der ließ einen grossen Furtz drüber/ darüber sie semptlich ergrimten/ vnd schrien/ dieser augierte sie. Aber der gute Plato ließ sichs gantz nicht anfechten/ vnd hieß sie fort fahren/ da fielen sie widerumb auff jr voriges gezenck gleich wie ein Katz auff jhr vier Füß.

Quitilianus von Philosophis.

Sie haben inen selbst freffentlicher weiß den Nahmen der Weißheitkündiger/ zugeeignet/ welches sich auch die höchsten Keyserliche Personen/ vnd sonst fürneme in wichtigen Rathschlägen vnd Land vnd Leut regierung stattliche geübte Männer nit hetten dörffen zu massen: Sintemahl diese lieber grosse Sachen verrichten als verheissen wollen. Zwar die alten Philosphi haben viel gute Lehren geben/ vnd auch denselben gemeß jhr eigen Leben angestellet: Aber zu vnsern zeiten muß jhnen dieser Nahme nur zum Schanddeckel dienen. Dann sie begeren sich nicht durch jugend oder geschickligkeit von andern zu vnterscheiden/ sondern machen jhren argen Sitten nur einen schein mit jhrer angenommenen Melancholischen weiß/ verstelltem Gesicht/ vnd absonderlicher tracht. Auch das jenige so sie jhnen als vor eigen einheimischen/ vnnd allein darein zusprechen haben wollen/ wird doch allenthalben vnd von jederman gehandelt vnd tractirt Dann wer redet nicht von gerecht vnd gerechtigkeit/ von billigkeit/ rc. wo es anderst nicht gar ein ruchloser Mensch ist? welcher Mahler/ Schreiner oder Baumeister weiß nicht mit dem Circkel/ Quadranten vnd Winckelmaß vmbzugehen? Ist auch je einer vnter den Bawren der nicht den natürlichen Vrsachen nach gründ/ oder von verenderung des Gewitters wisse zusagen? Dann was das reden/ die wort vnd derselben vnderschiedliche beteubungen anlanget/ das ist einem jedern gemein der da anderst nicht gar stumm ist.

Theophrasti Eresii Beschreibung eines Stocknarren.

Stocknarrheit ist anderst nichts als ein gewisse plumpheit vnd langsamkeit/ beides in Worten vnnd Wercken. Ein Stocknarr aber ist ein solcher/ der da/ wann er ein Rechnung vberschlagen vnd Summirt hat/ die jenigen so da bey sitzen/ fragt/ wie viel die Summa zu sammen trage? Oder wann jhn einer hat vor Gericht gefodert/ er auff den bestimpten Gerichtstag desselbigen vergist/ vnnd etwann sonst verreiset. Oder der da in dem Spiel oder Comedihauß/ nach dem die andern Leut hinauß gangen/ allein sitzen bleibt/ vnd den nächtigen Trunck außschläfft/ vnnd wann er endlich erwacht vnd auffwischet/ ohn gefehr eines Nachbawren Hund trit vnd von jhm gebissen wird. Item wann jhm etwas auffzuheben gegeben worden/ daß er nicht weiß wo er es hingelegt/ oder wo er es wider finden soll. Item wann man jhm den Tödtlichen abgang eines seiner Bekanten verkündigt/ vnd jhn zur Leichte berufft/ daß er sich gar trawrig stellet/ auch wohl gar weinet/ vnd sagt Ey des Vnglücks Item der die Notarien vnd Zeugen darzunimpt/ wann man jhm eine Schult ablegt. Item der da mit seinem Dienstbotten zun Winderszeiten habert/ daß er jhm kein Cucummern kaufft habe/ rc.

Jacobus Sadoletus Vom Schulleben.

Mit dieser Manier zu vnderweisen/ wird alle gutartigkeit vnd Tugendhafftigkeit auß dem Gemüth verschlagen vnd verterbt/ vnd kompt nichts anderst drauß als murrisch vnleutselig vnd schwermütig Leut/ die nicht allein andern sondern auch inen selbst beschwerlich sein/ an allen Sachen verzagend/ vnnd kleinmütig/ liechtschew/ einsame Winckelschlupffer/ bey der Gesellschafft lächerlich/ die da kein freyes vnd freydiges Gemüth tragen/ sondern den Kopff voll stettigen vnlostes vnd grosser gedancken von kleinen vnnützigen dingen haben/ was kan aber der Tugend/ Erbarkeit vnd Großmütigkeit nachtheiliger sein als eben dieses.

Vlrichs von Hutten Beschreibung eines Philosophi.

Alle die jenien/ welche da hinder dem Ofen Philosophiren vnd sich nicht dermaleinest auff Weltliche sachen begeben/ die wissen nicht waß sie wissen/ dann gleich wie bey gutem Wetter ein Schiff leicht zu regieren ist/ also können diese Müssiggänger/ ein ding mit worten bald fein tapffer herauß streichen vnd loben/ bald verachten/ bald loben vnd verachten zu gleich haben gewaltige vorschläge/ vnd können sehr subtil auch von den schweresten Regements händeln disputiren/ haben ein grossen vorrath an worten/ taugen aber im Werck gantz vnnd gar nichts/ vnnd sein vngeschickt zu allen Sachen/ wo sie nicht zuvor darinnen geübet oder angeführet werden. Dann was hilfft es ein doch daß er sich lang auff dem Kopff kratzet/ vnnd seine Nägel zerbeist/

wann

wann er zu verwaltung einiges Weltzhandels soll gezogen werden/vnd er aber darin nen alles mit vnverstand außrichtet/ vngereumpte rathschläge/ vnnd die gar nichts zur sachen dieneten angebe/also daß die Leuth als dann billich von jhm sagen mögen: O jhr Bürger wie sollen wir mit diesem Ochsen Hasen fangen. Vnd dieses begegnet allen den jenigen in sonderheit/ die da auß den Büchern haben Kriegen gelehrnet/ als welches gemeiniglich vnglückliche Kriegsleuth gibt. Also ist es ein grosser vnterscheid/etwas mit verstand verrichten/vnd wohl Discourriren können. Was soll das aber doch vor ein Leben sein/ die Nase allezeit in Büchern/ vnnd den Kopff voll Gedancken stecken haben / oder sonst viel Schreiben vnnd weschen? Wann man sonst nichts weiters thut oder für nimpt. Mich zwar dünckt dieses Schulleben keinem Leben ähnlich sein. Hier zu kompt/daß die jenigen welche sich lang im Studiren auffhalten/nicht allein vnderdessen die erfahrenheit an jr selbst versäumen/ sondern auch ins gemein zu allen verrichtungen vngeschickt vnd vnartig werden: Dannenhero geschichts auch/daß sie sich sonderlich mit jhren Sitten vnd Gebärten/vor andern Leuthen außziehen/vnd sich aller Menschlichen gemeinschafft entschlagen. Aber wann sie vngefähr etwann einmohl vnder Gesellschafft gerathen/ da siehet man erst recht wie vnlustige/vnfreindliche/eigensinnige ja widersinnige Leuth es seyn/ die doch gleichwol vnder dessen einem jeden seinen fehler auffropffen/ ja auch Fürsten vnnd Herren antasten dörffen. Wolten gern alles Kriegswesen/so viel an jhnen ist/ vertilgen. Verdammen die Haußsorg als ein vnnötig ding/ Lehren man soll in den Tag dahin leben / verlachen Reichthumb/verachten alle frewd vnd wollust/ Weltliche Gesetz/Gericht/vnnd gemeinen Nutz. Wanns es bey jhnen stünde dörffte man vor jhnen nirgend Schiffen oder Reiten/ja wie ich glaub/ auch nicht Scheiffen/vnd daß das ergste ist vermahledeyen sie auch den Ehestand/vnd die fortpflantzung des Menschenlichen geschlechts/als ein Närrisch eitel ding/ wolten also gern die Welt Wüst vnd Oede machen/ also daß sie auch selbst dardurch zu grund gehen müsten. Dann was ist das anderst gesagt/das best seye nicht geboren werden/das nechst nach dem besten/wann einer geboren/ bald sterben.

Caspar Barten Beschreibung eins Pedanten

Die Schulfüchs/als welche da nur halbe Menschen sein /vnnd jhnen nimmer die hoffnung machen dörffen rechte gantze Menschen zuwerden / als die es nur mit den Motten vnnd Bücherschaben (welche sie auß jhren erblichen besitz treiben) zuthun vnd zu streiten haben/ werden gar fein bey den Lateinern Umbratici,

bey

bey den Teutschen Stubenheitzer/ Schattheuser/ Dintenfresser genennet/ dieweil sie gleichsam als der verstorbenen Geister jhr leben an schattechten dunckeln Orten/ in vnauffhörlicher mühseligkeit vnd freyw illiger Marter mit greinen vnnd grammen zubringen welche wann sie den andern rechten Menschen vngefehr offentlich vnder Augen kommen/scheinen sie nicht anders/als ein Gespenst/oder vnseelige Geister/mit scheutzlichen Gesichtern/die da vmb die Todten begrebnissen wohnen/ diese/ wenn sie einer ohngefehr vber zwerchs Feldes ersiehet/ vnnd grüsset/werden sie schwind in sich selbst verzückt/ruffen allen jhren Gedancken zusammen zu rath/vnd befragen sich bey sich selbst/was dieses wohl bedeuten möge/ob es jhnen zu spot/geschehe/ oder ob es viel leicht geschehe auß einer sonderlichen Himlischen ein flüssung oder influxion des Gestirns? Wann sie daran gedencken/daß sie leben/ wissen sie nicht wie jhnen geschicht. Von guten höfflichen Sitten/ wissen sie auch nur auß hören/sagen nichts: können mit niemand Conversation halten/ sein im Werck keine Menschen/ sondern nur Schatten von Menschen/die da einen Leib ohne Seel vnd Gemüth/ vnnd nur allein mit kalten Gedancken, vberschwemmet herumb tragen. Man kan sie erkennen/ an jhrem Tückischen Gesicht/grober vnartiger Gestalt/ runtzelichen Stirn/ an jhren im Maul abgezirckelten worten/dunckelen vnd nur vnterschetigen blintzel Augen/ langen Gewbürstigen Bärten vnd Haaren/verschimmelten vnnd vermoderten gestanck des Leibs/am langen Mandel/der auff der einen Seiten lenger herab hengt/denn auff der andern/wer sie reden höret/mag wohl sagen/daß sie nicht wissen/ wie es in der Welt zugehe/noch was die Welt seye/ sie pflegen kein Fuß zu versetzen/ noch die Nase zu schneutzen ohne bedacht: sollen sie auch etwas der zeit vnd der gelegenheit nach verrichten so werden sie beydes mit jhrem langen rathschlagden versaumen. Sie geben für sie lehren die Weißheit/da sie doch jhr gantzes Leben zu bringen nur in anordnung vnd gleichsam in der Vorbereitung des lebens. Fellet ein streit vor/ von der Oberstelle/so wissen sie denselben ohne allen vffschub zuschlichten/ dann sie sich vber mennigliches versehen durch einen vnbedachtsamen ehrgeitz wohl selbst zu setzen wissen/sie haltens für ein grosse schmach vnd verdreust sie sehr/wann man sie anspricht/ vnnd nicht zuvor einen Eingang oder Vorred von jhrem herrlichen Ansehen/ vnd weltberühmten Nahmen vorhermacht/ꝛc.

Thomæ Overburii.

Er trit nach der Tabulatur herein/mit der ein Hand Scandirt er Verß/ mit der andern helt er seinen Schulscepter/es darff jhm keine Gedancken in Sinn kommen/ daricht der Nominativus casus das Verbum regirte/er hat die zeit seines lebens kein Sinn oder Meinung/dann ergehet allein mit worten vmb/alle seine Ehr die sucht er im

Cri-

Criticismo, vnd seine Exempel im Nizolio, sein Phrases elegiert vnnd erwieget er nach dem thon vnd wohllauten der silben/ die acht partes orationis seind seine Famuli. Kurtz/ er ist ein Heteroclitus, dann er hat kein Pluralem numerum, sondern nur die Singularem qvalitatem der wort/ macht er in diesen kein Solœcismum, so ist doch sein gantzes Leben nichts anderst als ein continuus solœcismus.

Ejusdem Beschreibung eines pur lautern Pennals.

Er ist ein vernünfftiger Esel in schwartz bekleidet/ der da mehr Sententias oder Sprüch als Sensus oder Meinung redet/ daß sein Universitet die Eltiste/ vnnd sein Collegium das fürtrefflichste seye/ das sind bey jhm Artickel des Glaubens. Er kan besser Latein reden dann sein eigene Muttersprach/ vnd ist nirgends vnbekander oder frembder als in seinem eignen Vatterland/ Er weiß von jhm selbst grosse Historien auff geringen Anlaß zuerzehlen/ welch da gemeiniglich lächerlich sein/ sie sein war oder nicht. All sein Ehrgeitz bestehet in annehmung eines Gradus, er darff allen Logicis zu trutz schweren vnd behaupten/ ein Gauch vnd ein Bürgersmann seyen Termini convertibiles: Er ist in grossem Kieff vnd Zanck gezeuget/ dann sein gantzes Leben bringt er zu mit pro & contra, sein Zung ist allezeit hurtiger als sein Verstand/ vnd er hat allezeit mehr gedultig lang zu reden/ als ander jhm lang zuzuhören. Sein gantzes Gespräch begreifft lauter Schulbossen/ vnd Newzeitungen von den Professoribus. Der Beschluß aller seiner reden ist ein Ergo, vnnd was nur immer für ein Frag verbracht wird/ darin ist sein außschlag der beste/ vnd stehet die Warheit vnabsonderlich auff seiner seiten. Es ist seiner Hochheit vnnd Reputation ein grosse schmelerung/ auch deß geringsten/ dings vnwissend seyn/ vnd gleichwol weiß er nicht/ daß er so gar nichts weiß. Seine reden sein wie ein Schneiderküssen von aussen zusammen gestickt von viel vnterschiedlichen hin vnd her gestolenen stücklein Tuch/ auff der andern seiten aber mit einem Leinen futter. Haußhalten lernet er auß Virgilii Georgicis, vnd auß seinen Bucolicis gibt er anweisung vom Viehzug. Auß seiner Æneide vnd des Cæsaris Commentarien weiß er allerley stratagemata, vnd meisterliche Kriegslisste an tag zu geben. In summa/ er ordiniret alles an auß den Büchern/ vnd ist sein reich in allen Künsten/ nur daß er keine zu practiciren weiß: Er wird mehr durch seine Ohren regiert vnd geführet/ als durch seinen verstand/ dann er helt den Thon der wort für jhren verstand/ vnd glaub gantz: Erra pater sey der Ketzer Vatter gewessen/ vnd Rodolphus Agricola ein Meyer/ vnd zweiffel/ gantz nicht des Systematis Logica seye weit besser als des Keckermans. All sein thun vnd wesen gesicht vnd geberden/ sein gemüht seine thorheit an Tag zu geben/ dann was in andern Leuten natürlich ist/ das alles ist an jhm Künstlich vnd Mühsam/ niemand hat sein Tag

mehr Bücher gesehen als er/vnd ob er wohl derselben keines nie durchlehsen/ weiß er doch bey eim Härlein/was in einem jeden begriffen stehet. Alle seine geschickligkeit vñ kunst war jhm in seinen Schul oder minderjahren/gleich wie ein Clistir von hinden zu einbracht/vnd ist in jhm verleget/ gleich wie die Wahr in eines Landstreichenden Krämers pack/der weiß wohl daß er sie hat/weiß aber nicht wo: Mit einem wort/ er ist eines Manns Register/vnd der Titul eines Studenten/ in Sitten vnnd Geberden ein recht vollkommener Stockheiliger/viel mit worten/wenig mit wercken.

Auß den Pennal Thesibus.

Ein Pennal ist ein vnvernünfftiges Thier/ daß weder maß noch ziel hat in seiner Bäwerischen grobheit/ wird also genennet à pennis von Federn die er in seinem Pennal oder Schreibzeug am Gürtel tregt/ vmb nach zu schreiben/ alle wort so auß seines Proceptoris Mund fallen/Sonsten ein Calmeuser/vñ Calamar, andere nennens studiosum qvasimodo genitum, andere ein Neovistum oder Newfenster/oder Rabschnabel/ andere Bachanten oder Bachfrantzen/ per contrarium weil sie lieber die Weinkanten als die Bachkanten brauchen. Andere Beanum qvasi pene Asinum, dann er ist nichts anderst/als ein halber Esel/der nur zwey Bein hat/ vnnd gleichsam die Häfe aller Studenten/der sich viel dünckt/ vnnd doch wenig weiß/ hat ein Kopff ohne Hirn vnd Stirn/ohne Schamm/vnd Zaum/vnd obẽ drauff noch viel vberbliebne Corallenztucken von seinen Hörnern seligen. Ist ein freygebiger Kautz/ dann er gibt lieber ein Finger auß der Hand als ein Pfennig auß der Taschen/Sein Gelt verbirgt er vnder sein Bethstroh/zehlet alle Gläser/die man bey jhm außtrincket. Will nirgens gern der letzte seyn/dann er ist noch von der Schul hero gewohnet/vmb die Oberstell zu disputiren. Weiß die Nierenbraten meisterlich zu anatomiren/ vnnd dem Bürgermeister den Titulum Juris de edendo auff zuschlagen. Gehet jhm wie einem Pfauwen/spreitet sich gewaltig auß/wann er seine Mergistral geschickligkeit ansihet/ lest aber den Schwantz bald fallen/wann er seinen schmehlichen stand erblicket.

Eines Schulfuchses Beschreibung auß der Vorred Hieroclis Philosophi.

Schulfüchs sind die aller grösten Simplicia vnder allen Kräutern vnd Drogen, Gantz vngesaltzene vnd vngeschmaltzene Stockfisch vnd Blöch/zu allen Sachen/verdrossen vnd vnwillig außgenommen/zu denen die sich zwischen den Ohren kitzeln/lehrnen Jahr vnd Tag/habens doch nie erlernet: düncken sich sauber Meister klügel/ da sie doch auff der Welt nichts mehr können dann wort Speichen. Wann man jhnen begegnet/möchte man alle mahl ein Hand voll Wermuth ins Maul wünschen/damit nur nachdenckischen Herren nicht Lache. Grüsset man sie/so mag es leicht daß sie gleichwohl nicht gern/mit allem fleiß vber sehen/ vielleicht darumb/daß sie sich zuvor bedencken/ob es ex rei litterariæ utilitate seye/ daß sie antworten/ die Hand bieten/ oder zu rück ziehen/den rechten oder lincken Fuß/oder beyde zu gleich biegen. Greiffen

als

als dann das Hütlein mit voller Hand da es am höchsten ist / drehen es ein weil vor dem Donnerheusel in den Henden herumb/gaffen mit auff gespertem Maul vmb sich Sitzen sie bey einem oder Tisch / so können sie vor tieffen Gedancken nicht zu reden kommen/Fragt man sie etwas so schweigen sie ein weil still/ vnnd sagen darnach entweder gar nichts/oder doch garwenig/so sich reumet wie ein Faust auffs Aug. Mercke sie daß man jhr nicht wahr nimpt / so stehlen sie sich geschwind von der Gesellschafft hinweg/zu dem loch hinauß das der Mewrer hat auffgelassen.

Auß der Nachred Ejusdem.

Sie habens mit jhrem vngeschlachten/vnwesen/vnd vnzierlichen Sitten dahin gebracht/daß das gemeine Volck mit Fingern auff sie gedeutet hat: Darumb nennet sie Epictetus ein Thier dessen jederman lacht. Von jhrem gebrauch/den sie haben/auch einem jeden geringsten ding mit verwunderung vnd verstockung/ stillschweigend nach zusinnen/seind sie bey den Griechen Φαντάσται, bey vns Fantasten genant/vnd dieweil sie in dieser jhrer Stockfischerey sich bered/sie seyen allein witzig. Dannenhero ist es kommen/daß man die Nahmen Sapientia oder Philosophi also veracht/daß man auch schimpff vnd schertz/einen jedem Narren denselben angehenckt hat. Also heist Frantzius auff alt Teutsch einen Höffling oder Mënschen von guten Sitten/ dahero komen die heutige Ironiæ oder hönische widersinnige weiß zu reden/ daß man einen gemeinigklich Frantz oder Fratz nennet/durchs widerspiel/rc.

Beschreibung eines Orbilii oder lausichten Schulfürsten auß des Brusqvembillii prologis comicis.

ER ist das Haupt seiner Läuß ein ernstlicher Regent/Lachte nicht wann er schon sehe einen auff einen Butterweck daher reiten/ ein Fürst aller Fürsten/ dann ohn jhn hetten die andern Fürsten keine Menschen zu Vnderthanen/sondern nur Bestien/also macht er den Bürgern Obrikeiten/vnnd den Obrigkeiten Bürger. Er ist der fürnemste vnd erste stand des Regiments oder gemeinenen Nutzens/ dann jederman muß zu ersten vnder seinen Staab kommen/vnd er vrtheilt jederman ohne Appellation oder widersprechen. Sein ansehen weiß er meisterlich zu erhalten: Wann er vnter seine Soldaten trit/muß es gleich vor seiner Mayestet ein Erdbiden geben/vnd alles erzitteren: Kommen etwan fermbde Leut zu jhm/ so müssen schwind die Vbeltähter/ so das gantze Jahr durch etwas begangen/ zum Exempel seiner Richterlichen Justitzi geknickt sein. Seine Discipuli seind gegen jm zu rechnen/gleich wie die obrigen Poeten gegen jhrem Vraltvatter Homero, die man zu seinen Füssen mahlet/dz sie alles aufflecken was dieser kotzt. Er ist gemeiniglich nit so selig daß er Kinder habe/dieweil er mit andern Leut Kindern also vmbgehet/als ob sie von Bäumen fielen wie die Jrrlendischen Gänß zu eim Schuster ist er verderbt/dann er becleit mehr als einen Leist/ oder den er alle seine Buben sponet. Aber zu einem Feldobersten ist er ein erwünschte Person/daß er der Schützen gewonet/vnd die Schüß wol leiden kan/so hat er das Arßpauckeln zum besten/

er ist der aller kunstreichste/dann er hat alle Kunstlöcher durch guckt/ vnnd weiß aller Artisch auffgenge/nur seinen hat er nicht gesehen. In jedermans Augen kan er ein Balcken ersehen/so lang er selbst/(das Bloch) darfür stehet. Es ist jhm wie eim Haußhündlein/kan niemand vnangebellet vorüberlassen/nicht daß er zubellen vrsach hette/ sondern nur weil er von Natur vnd gewonheit muß gebellet haben/ kompt man jhm auff seine M[illegible]ten/so sucht er alles herfür/einen zuversuchen/vnd zu examiniren/ ob einer auch so geschickt seye als er/ fehlet einer dann an dem geringsten wörtlein oder Commate,im Donat,so hat er schon die Reputation bey jhm verlohren: Warli/warli/sagt er/es ist nichts mit jhm/er zerschmeltzt vor mir wie Schnee in der Sonnen/ er ist ein lauter Weltkind/Prauchticant,ein puer Empiricus,&c. dann er schwür ein Eyd drauff/man muß nur darumb studiren/daß man gelert seye vnd viel wisse/ vnnd daß die Practici gegen den Theoricis oder Speculirern nur elende Esel seyen. Da hero kompts daß er jederman außlacht/vnd wider von jederman außgelacht wird/ allein ist er den andern darin vberlegen(welche glückseligkeit jhm gleichwohl schier zu mißgönnen)daß er nemlich reicher ist als die andern / dann die andern haben nur einen Narren an jhm allein/ er aber helt alle die andern ausser seim stand/ vor Narren: Wiewol das Gewicht seiner Narrheit die meng der andern wohl vberwiegen könte/also daß es ein groß wunder ist/ wann ein witziger Mann auß seiner Schul kompt/weil er vnder allen sein Zuhörern der gröst Narr ist / also daß man sich billich verwundert/daß er nicht auch/wie sonst ein Narr zehen Narren macht. Die Lateinisch Sprach helt er so hoch daß er nur darumb allein nicht zu Hoff sein mag/weil man nit Lateinisch daselb redt: Ja ich will/er solt sich des ewigen Lebens verziehen/wann er wüste daß man da kein Latein reden wird. Sein gantzes leben ist ein Paradoxum/ sein eintzige erquickung vnd Lufftschöpffung/ist von den Winden die von Niedergang blasen/die man sonst Zephyros oder zehenfürtz nennet. Da er zum erstenmahl des Aristotelis Syllogistica liesset/fengt er selbst an zuzweiffeln/ob er biß dahero auch ein vernünfftige Creatur gewesen were/fengt zugleich an des Menschlichen geschlechs elend zu beweinen/daß sie nicht alle solcher hohen Geheimnissen der Vernunfft theilhafftig werden könten/sondern also/wie das vnvernünfftige Viehe ohne Ration vnnd Verstand dahin lebten. Mit einem wort/er ist vnder allen Scharpffrichtern der gnädigst/vnd vnter allen Scheißhaußfegern der seüberst.

Mit vorbehalt zuvermehren vnd zu verbessern.

E N D E.

